



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

No. 47. vom 19. Winterm. im Jahr Christi 1687.

1687

Nr. 47. ordin. Wochen-MS vom 19. Winterm
Zeitung. im Jahr Christi 1687.



Ich! daß unsrer Seelen Sinnen suchte was Neu dohrten ist/
 So wurd' Africa Beginnen und des Lebens neuer List/
 Nicht verführen unsren Geist sonder Gottes Leitung lehren!
 Drum laß Leser! allem! ist alles Neu dich dahin lehren!

Donaustrohm/ vom 14. Winterm.

Man berichtet / daß die Ungarischen Stände nach beherzigung der vom Keiser
 eingebrachten Gründen/ einhellig beschlossen das Königreich Ungarn Keiserl. Gnad
 zu übergeben/ den Erzhertzog Joseph zu ihrem Erbkönig/ Männlichen Stammens zu
 krönen/ und jedervveilig darsür zu erkennen/ wie dann diser also fest gestellter Entschluß
 durch Abgeordnete in Unterthänigkeit bedeuert/ und darauf der Krönungstag auf den
 17. diß angesetzt worden. Der Graf Draskowitz/ Oberster Landrichter im Königreich
 Ungarn sol vom Schlag getroffen gestorben seyn: Auß Eibenbürgen n. d. vom Hertzog
 von Lothringen geschrieben/ daß Samos, Vinac, Bistria und noch zwey andere Derrer
 sich ergeben/ Keiserl. Befehlung/ ingenommen/ und seyen im Namen des Eibenbürg-
 schen Fürsten den Keiserschen die Winterherbergen zu beziehen erlaube worden.

Eidenburg/ vom 26. Weinm.

Man sagt/ daß unterschiedlich: Zusammenkunft en gehalten werden/ und insonder-
 heit eine/ da Herr Nehen Prediger gewesen/ es haben sich in 3000. Zuhörer dardrey ge-
 funden/ darbey man eintze in Verhaft genommen/ under anderen befindet sich Herr
 Weyle darunter / welcher im Rathe ersucht worden / allda er sehr mühtig geantwor-
 tet und freywillig bekant/ daß er sich in der Aufrubr zu Pandantsehl und Böthwelb-
 gde mit antreffen lassen / und daß selbiger Krieg nicht anderst als rechtmässig untern-
 men gewesen/ verwarffe darneben des Königs Ansehen/ sagend/ daß er kein rechtmässi-
 ger König in Schottland seye. Nach Bekanntnuß anderer Sachen mehr ist er denn
 Verichte übergeben worden. Auf des Königs Geburtagstag ist der Königl. Neuerfah-
 ren auf dem Schlosse aufgesteckt/ alle Stucke gelöst/ und alle erdentliche Freudenzei-
 chen bezeugt worden.

Berlin/ vom 22. Winterm.

Es wil fast versichert werden/ ob solte der Heurath des Fürsten von Churland mit
 der verwitwen Fran Marggräfin noch vor sich gehen. Dñe State wird allenehalben
 dergestalt gebauet/ daß es zuverwundern/ alle alten Häuser heruntergeworffen / und
 an deren Platz neue gebauet werden/ wie dann ein jeder/ der ein alt Haus hat/ solches
 an einen andern/ der besser bauen kan/ verkauft. Vor dem neuen Leipziger Thore wird
 eine ganze Reihe Häuser bis an der Dorotheenst. vor die Französische Gluckstinge
 und andere Häuser zu dem ende gebauet/ daß wann einer solang darinnen gewohnt/
 daß die Haut/ so er jährlich darsür gegeben/ den Werth auftrage/ ihm solches eigenthum-
 lich zugeschlagen werden sol/ welches darum geschieht/ damit derjenig/ welcher sich all-
 hier

hier zu setzen gesinnet/nicht anfangs sein Hauptgute zum bauen anzuwenden benöthiget werde. Man arbeitet fleißig ein gute grob Geschütze herbeizuschaffen. Des Kaisers Waaffen sind Sigreich/ in dem sich Eibenbürgen nun auch betheuem/ und auferst den Winterherbergen einige 1000. Reichth. bezuzugeben erkläret. Es sol der Kaiser/wie die Redt geht/so wol bey den Länenburgischen als anderen Reichsfürsten anhalten/wegen überlassung einiger 1000. Mann/worzu auch grosse Hoffnung zu seyn scheint/wie man dann willens ist ein Heer von 16000. Mann Hilffsvolker auferst den Bayerschen ins Feld zu stellen/ jedoch mit dem Beding/ daß selbige allein unter ihrem eignen Feldobersten seyen. und ihr Heil an dem allgemeinen Feinde versuchen mögen/ es sey dann/ daß es die Nothdurft erfordere/ daß das eine Heer dem anderen zu Hilff komme.

Haag/ vom 13. Winterm.

Man schreibet von Diepe/ daß man auf eingeloffene Zeitung/ daß ein Dänischer Corsar ein Holländisches Schiff/ welches von Stockholm nach Amsterdam fahren wolten/ angegriffen/ und seine ganze Ladung und Nehrmitel darauf genommen/ ein Schiff an der Rhee de zu besagtem Diepe angehalten habe/welches/wie man nachgehends befunden/ eben das jenig gewesen/ so das Holländische Schiff beraubt hat: Man hat hierauf nach Amsterdam geschriben/damit die Mitverhassten sich wider bezahlt machen/ oder sich ihres Schadens in etwas zu erhellen. Die jüngste Englische Briefe melden/ daß der Richter von Middelfy/ weil der Graf von Devonshire sich gewigeret gefangen zu gehen/Befehl empfangen habe denselben bey dem Kopf zunehmen/worauf dieser mit einer starken Wacht für sein Haus kommen/ die Thüren mit Gewalt aufgesprengt/ und als er denselben nicht gefunden/ thut noch über diß bey einer Weibsperson/ wiewol vergeblich gesucht/ weil man nun darfür halret/ daß er anderstwo eine sichere Zuflucht gesucht/ so hat der König/ um sein Ansehen bey denen Höfen des Königreichs und andern seinen Unterthanen zu erkennen zugeben/ an alle Sechshen Befehl ertheilt/ ermeldeten Grafen/wann er angetroffen wird/in Verhaft zu nehmen. Unterdeß hat der Hof dem Grafen von Dorbshire/in Verhaft nehmen lassen. Man beförchret auch sehr/ daß es mit der Sach zu Dyfort/ wann der König mit seinem Ansehen sich in das Mittel schlägt/oder sonst derselben kluglich vorkommt/ eben einen solchen Aufschlag gewinnen dürfte/dann man sagt für gewiß/ daß als die verordnete Sechshen den D. Houg von seiner Stell ab/und den Bischof von Dyfort an sein Stell einsetzen wollen/ die ganze Schul zu ruffen angefangen: Wir wollen den Houg Houg zu unserem Vorgesetzten haben/weil derselbig rechtmäßig nach den Befagen erwählt worden.

Stockholm/ vom 22. Weinm.

Ein Schiff/ so von Neval anhero wollen/ ist mit 46. Personen bey Dagereß geblieben/worunder sich auch einige Bornemmen befinden/und niemand gereiter worden. Der Rüssisch Abgesandter hat sich diser Tagen wider eingefunden/und rühmet sich sehr der in Kopenhagen genossenen Königl. Bewehrung/ auch der bey erhaltenem Abschied ertheilten Beschenckungen: man meint/ daß er gleicher Gestalt auch eben vom König Abschiedsverhör bekommen und darauf abreisen werde. Nunmehr ist die jüngst bey Hof angenommene Trauer wegen der verstorbenen Herzoginn von Modena abgelegt.

Paris/

Paris/vom 17. Winterm.

Der Papst hat Befehl ertheilt dem Herrn L'auvardin seinen Trost stettig zu durchsuchen/und den Zoll darvon einzuziehen/nach dem aber der Herr L'auvardin von dem Kardinal von Estre hier von Nachricht bekommen/hat er sein ganze rüstung bey dem Einzug bey sich behalten/die dann wegen des grossen Gefolgs ohnangefohren durchkommen/und vor seinem Pallaste abgeladen worden. Als der Papst dem Kardinal von Estre sein Verfahren wegen seiner Streitsach mit Frankreich verweisen wollen/hat er darauf zur Antwort gegeben/das er in Glaubenssachen dem Papst als ein guter Christ gehorsam/in anderen Sachen aber seinem Fürsten als ein Bedienter getreu seyn wolle. Des Delphins Gemahlin hat den P. Adolnum einen Teurschen Jesuiten/den sie von Wünchen kommen lassen/zu ihrem Beichtvater angenommen. Der Graf von Jvensalida kan sich nicht enthalten zu sagen/das er nur auß Furcht der Franzosen im Weilandischen Festungen aufzuwerffen gehanet/indessen kan er nicht zum Zweck kommen/die Werke bis her nur entworfen/aber nichts daran angefangen worden. Der König hat dem Papst sagen lassen/das er seinen Vortschafter allhier eben auf dse Weis halten wolle/gleich wie Herr L'auvardin zu Rom gehalten werde. Die Königin von Engelland sol einen Engel von laurertem Golde/in der Hand ein gulden Herz mit Diamanten reichlich besetzt haltend/so 12000. Dublonen werth/in das Kirchlein von Loreto verehrt haben/damit sie durch Fürbitte der Jungfr. Maria mit einem Kronerben gesegnet werden möchte. Es ist Befehl ergangen die Festungen zu Longnich/Montmedy/Bapaume/Denay/Montroismpe/Wexleres/Courtray und noch 3. anderen Stätten abzureißen/damit die Besatzungen darauf gezogen werden können/dann man erachtet/die neu angelegten Städte und aufgebesserten Festungen hin und wider seyn zur beschützung der Gräzen erklärllich genug/also das unnöthig in mitten des Königreichs/da alles still und untrüblich verglichen Festungen mehr zugebrauchen: Man redet viel von des Kaisers sigrreichen Waffsen 112. Secht und Fiecken/welche die Türken in Sciaponten verlassen/ sollen die Huldigung abgelegt und sich anerbieten haben die Belagerung Griechischweissenburg mit aller Bereitwilligkeit zu beförderen/damit sie mit dem werthen Frieden dermahlen einest wider erwirkt werden mögen.

Venedig/vom 14. Winterm.

Unser Patriarch hat neulich die durch aufgegebne Steuer wegen Erledigung der Pest gestirre und andinstig aufgebaute Kirch zu Ehren der D. Jungfr. eingeweiht. Dieweil um dse Jahreszeit die meisten wohl demüthig in dser Stadt sich auf das Land zu begeben/und sich auf ihren Gütern zu erlustigen pflegen/so haben sich unreine Leute/denen die Gelegenheiten bewußt/nach ihrem gewöhnlichen Brauch zimlich widerum verschäben lassen/und sind in des Nachts Waapensal gestigen/worauf sie einen kostlich besetzten Sebel same anderen Sachen geraubet/und das mit einer solchen Arglistigkeit/das nicht ein einzig Beispiel ihrer Tüßten zu merken/auch Thüren und Schlösser ungeschändt geblieben. Die so sich in letztem Feldzuge ruhmlich und dapper gehalten/ werden nach altem loblichem Brauche irresselich belohnet/wie dann denn Marquis von Torri die obers Wache meisterlich übergeben/und des Guberners D. Paolo Sohn/die Besoldung Zehletet um 1000. Thaler gebessert worden. Auf Dalmatien war man dißmahl von sehrnem Feldzuge

nichts vernommen/als daß der Feldherr Cornaro die nidergeschossenen Sturmthürme der Festung Castelnovo bereites wider aufb.ßeren und mit einer Besatzung versehen lassen/daß die Morlaken einen neuen Streiff in das Türckisch gegen Elin vorgenommen und daselbst herum vil Dörffer eingeäschert haben/daß auch vilen anderen Morlachischen Haushaltungen/ (die das Türckisch Joch abwerff. können und uns schuldiger) ihre Wohnungen in dem Gebiete Spalatro angewiesen worden. Es kommen täglich newgeworbne Völcker in dem Lido an/und belauft sich die Zahl der schon wirklich alda verpflegten auf 2500. Mann. Künfftige Wochen sol der Waldetisch Schlachthauffen auf Schiffen von hier abtossen/und wird mithin auch der Hr. Polo Nani als verordneter Kriegszahlmeister an statt des Hr. Eno neulich eingesetzten Erzbischoffs zu Corsu einsetzen/welcher allerhand Kriegsvorrath und 200000. Ducaten von Grund an bekomen zu erwarten.

Rom/ vom 8. Winterm.

Sinnewahl fast der meiste Theil von Hofleuten sich noch auf ihren Landgütern erlustiget/ als kan man wenig Neues vernemen. Von wegen des etwelcher massen vergifteten Lusts/da in einer Wochen vil Personen gestorben/ saumt man sich mit Fleiß über die sonst gewohnte Zeit/ wann aber/wie die Sag geht/ der Papst nächster Tagen eine Versammlung halten wolte / so müßten dann vil Kardinal wider ihren Willen in der Stadt erscheinen. Verlorenen Montag sind die Päpstl. Ruderschiffe / und zwey Genuesische/welche in Levante geblenet/in den Hafen von Civita Vecchia wider eingelassen/von den darauf gewesenen Soldaten rechnet man nur 30. so in der Belagerung vor Castelnovo das Leben lassen müssen / wiewol der Verwunden weit mehr sind / die man aber wol verpflegen wird. Donnerstags hat der Papst die 2. Kardinal Altiert und Carpegna zu sich bescheiden/und ihnen die in Rom übermachten Leichtfertigkeiten als Unglücks Vorboten mit allem Ernste zu Sinn gelegt/sie darneben zu vergaumung künfftiger einreißender Lasteren vermahnet/insonderheit dem Kardinal Statthalter einschärfen lassen/daß er die Gespräche zwischen Mann und Weibsbildern/ so vil möglich/abschaffe/es ist aber zubeforgen/man werde disen Befehl in Wind schlagen/well die Menschenforcht die Laster an sühnemen Personen nicht straffen darff.

Kopenhagen/ vom 28. Weinm.

Man verlanger allhier auf den Anfang der Altranauschen Unterredung / welche bald fürgehen sol. Man wil sagen/daß die Zwistigkeit zwischen biesiger Kron und Holland glücklich beigelegt / und daß die Schiffahrt auß Holland nach Norwegen von neuem anfangen werde.

Auß dem Hollsteintischen vom 4. Winterm.

Die Kron Schweden und das Türckl. Hauß Lünenburg ermuntern den Herzog von seiner Anforderung nicht das geringste zu weichen/massen er darbey geschützet werden solle/welches dann die Vergliche bald trennen dörfte/sinnewahl man hier von nichts als einem gleichgültigen hören wil / daher man den Kriegsbedienten bey hoher Straff befohlen im Anfang des Wertzens die Schlachthauffen ergänzt zu haben/der Dragauaren Pferde sind antommen/und werden ihnen aufgegeben.